

# Bildungsplan Gymnasium Aargau



**Herausgeber**

Departement  
Bildung, Kultur und Sport  
Abteilung Berufsbildung  
und Mittelschule  
Bachstrasse 15  
5001 Aarau  
[www.ag.ch/mittelschulen](http://www.ag.ch/mittelschulen)

**Fotos**

Alex Spichale Fotografie  
5400 Baden  
Mit Lernenden der Neuen Kantonsschule Aarau

**Umsetzung**

Reaktor AG  
Kommunikationsagentur ASW  
5000 Aarau

**Druck**

SuterKeller Druck AG  
5036 Oberentfelden

**Copyright**

© 2013 Kanton Aargau

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Profil des Gymnasiums</b>	<b>02</b>
<hr/>	
<b>Eintrittsvoraussetzungen und Anforderungen</b>	<b>04</b>
<hr/>	
<b>Bildungsgang und Unterrichtsangebot</b>	<b>05</b>
Schulprogramm der Kantonsschulen	05
Studentafel	05
Zweistufiger Bildungsgang	06
Grundlagenfächer	07
Wahlfächer	08
Freifächer	09
Vernetzung zwischen den Fächern	09
Projektunterricht und Maturaarbeit	10
Informations- und Kommunikationstechnologien	10
<hr/>	
<b>Gymnasiale Lehrpläne</b>	<b>11</b>
Grundlage der Lehrpläne	11
Erneuerung der Lehrpläne	11
Ziele und Leitgedanken der Lehrpläne	12
Aufbau und Struktur der Lehrpläne	13
Funktionen und Aufgaben der Lehrpläne	14
Gestaltungsraum und Lehrfreiheit	15
<hr/>	
<b>Rechtliche Grundlagen</b>	<b>16</b>

---

Der Bildungsplan informiert über das Profil und die Unterrichtsangebote der aargauischen Kantonsschulen sowie über die Ziele und Leitgedanken der Lehrpläne. Zudem formuliert er Erwartungen, die an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden. Der Bildungsplan beschreibt damit für beteiligte und interessierte Personen wie Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern und politische Entscheidungsträger wesentliche Grundlagen und Rahmenbedingungen des gymnasialen Unterrichts im Kanton Aargau.

Dem Bildungsplan beigeordnet ist der kantonale Rahmenlehrplan, der aus den fächerbezogenen kantonalen Lehrplanteilen besteht und unter [www.ag.ch/mittelschulen](http://www.ag.ch/mittelschulen) → Gymnasium eingesehen werden kann.

April 2013

# Profil des Gymnasiums

## **Das Bildungsziel: Allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife**

Im Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) wird das Bildungsziel des Gymnasiums folgendermassen beschrieben:

*«Ziel der Maturitätsschulen ist es, Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen grundlegende Kenntnisse zu vermitteln sowie ihre geistige Offenheit und die Fähigkeit zum selbständigen Urteilen zu fördern. Die Schulen streben eine breit gefächerte, ausgewogene und kohärente Bildung an, nicht aber eine fachspezifische oder berufliche Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet. Die Schulen fördern gleichzeitig die Intelligenz, die Willenskraft, die Sensibilität in ethischen und musischen Belangen sowie die physischen Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler.»*

(MAR, Artikel 5, Abs. 1)

Die aargauischen Gymnasien führen die Maturandinnen und Maturanden zur allgemeinen Studierfähigkeit, dank der sie jedes Studium an einer Universität, eidgenössischen Hochschule oder Fachhochschule in Angriff nehmen können. Zudem sollen die Maturandinnen und Maturanden eine vertiefte Gesellschaftsreife erreichen, die es ihnen ermöglicht, gesellschaftliche Herausforderungen zu erkennen und verantwortungsvolle Aufgaben und Funktionen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu übernehmen. Die beiden Ziele sind gleichwertig und ergänzen sich.

### **Das Fundament: Kenntnisse und Kompetenzen**

Zum Fundament des gymnasialen Bildungsgangs gehören vertiefte Kenntnisse von mindestens drei Sprachen und die Kompetenz, in diesen sowohl mündlich als auch schriftlich verständlich, differenziert und überzeugend zu kommunizieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich nicht nur sprachlich, sondern auch gestalterisch oder musikalisch auszudrücken und sich einen individuellen und sinnstiftenden Zugang zur Welt der Künste zu erschließen. Breite mathematische und naturwissenschaftliche Fachkompetenzen und Einsichten über die Grundprinzipien der materiellen Welt sind in einer hochtechnologisierten Welt unverzichtbare Voraussetzungen für die Bewältigung der zukünftigen beruflichen und gesellschaftlichen Aufgaben der Schülerinnen und Schüler. In den geisteswissenschaftlichen Fächern lernen sie wichtige gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Prozesse und Strukturen kennen. Sie sind fähig, über die Grenzen der Fächer und Disziplinen hinaus vernetzt zu denken. Sie gewinnen damit ein vertieftes Verständnis für Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft und können Sachverhalte, Konzepte und Ideologien reflektieren und kritisch hinterfragen.

### **Die Perspektive: Hochschule und gesellschaftliche Verantwortung**

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Fragen zu stellen und zu entwickeln. Sie lernen Verfahren anzuwenden, mit denen Antworten gesucht und gefunden werden können und erschliessen sich mit verschiedenen Methoden neues Wissen. Sie erhalten Einblicke in die Prinzipien der Forschung und entwickeln die Neugier für weiterführende Fragestellungen. Die Schülerinnen und Schüler können sich unter verschiedenen Blickwinkeln mit relevanten Fragen und Themen auseinandersetzen und gehen kritisch mit Medien und Informationsmitteln um. Sie können sich eine eigene Meinung bilden und diese überzeugend und differenziert vertreten und lernen, sich in Gruppen einzubringen, deren Regeln mitzubestimmen und sie zu akzeptieren. Sie sind bereit, für sich und für andere Verantwortung zu übernehmen und Zivilcourage zu zeigen.

# Eintrittsvoraussetzungen und Anforderungen

## **Der Übertritt: von der Bezirksschule zur Kantonsschule**

Wer die Übertrittsbedingungen erfüllt, kann in eine Kantonsschule eintreten. Der gymnasiale Bildungsgang stellt unter den Bildungsgängen der Sekundarstufe II die höchsten intellektuellen Anforderungen. Von den Schülerinnen und Schülern werden deshalb eine überdurchschnittliche kognitive Leistungsfähigkeit und eine hohe Leistungsbereitschaft erwartet. Dazu gehören grosse Ausdauer sowie längerfristige Anstrengungen ohne unmittelbare Entschädigung.

## **Die Haltung: Interesse entwickeln**

Die Interessen der einzelnen Schülerinnen und Schüler können sich stark unterscheiden. Während die einen alleine oder mit anderen musizieren, lesen und eigene literarische Wege beschreiten, gehen andere naturwissenschaftlichen Phänomenen auf den Grund oder führen bereits ein eigenes Unternehmen. Am Gymnasium wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler neugierig sind, sich vertieft und systematisch mit Themen auseinandersetzen und bereit sind, Ideen eigenständig zu entwickeln und zu realisieren.

## **Der Bildungsprozess: den eigenen Horizont erweitern**

Von den Schülerinnen und Schülern wird erwartet, dass sie sich über die aktuellen Interessen hinaus mit fachlichen Inhalten und Methoden auseinandersetzen und bereit sind, den eigenen Standpunkt zu hinterfragen, neue Perspektiven einzunehmen und ihren Horizont zu erweitern. Die Schülerinnen und Schüler sollen Verantwortung für die eigene Bildung und ihren Verlauf übernehmen, im Bewusstsein, dass sie im Verlauf des Gymnasiums von Jugendlichen zu Erwachsenen werden.

## **Das Schulleben: den Arbeits- und Lernort mitgestalten**

Das Gymnasium ist ein Ort des wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Austauschs. Es wird von aktiven Schülerinnen und Schülern mitgeprägt, die bereit sind, ihren Arbeits- und Lernort mitzugestalten und mit anderen zusammen zu arbeiten. Sie sind offen, sich mit anderen Meinungen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen und diesen den notwendigen Respekt entgegenzubringen.

# Bildungsgang und Unterrichtsangebot

## Schulprogramm der Kantonsschulen

Die sechs Tagesmittelschulen sind teilautonom. Sie haben individuelle Schulprogramme und eigene schulische Fachlehrpläne, aber gemeinsame rechtliche und finanzielle Grundlagen. Das Unterrichtsangebot wird im Wesentlichen durch die kantonale Stundentafel definiert. Die Kantonsschulen führen alle Grundlagenfächer. Sie bieten eine breite Palette von Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern an. In den anderen Bereichen des Unterrichtsangebots setzen sie eigene Akzente, zum Beispiel bei den Freifächern, im immersiven Unterricht und mit Angeboten zur Begabtenförderung. Die einzelnen Schulen informieren auf ihren Webseiten über ihr schulspezifisches Unterrichtsangebot.

## Stundentafel

Die Stundentafel der aargauischen Kantonsschulen hält die im Maturitätsanerkennungsreglement vorgegebenen Zeitanteile für Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Kunstfächer sowie für den Wahlbereich ein (vgl. Abbildung 1).

Die Mathematik und die Naturwissenschaften liegen im oberen Bereich der vom MAR vorgeschriebenen Zeitanteile, die Kunstfächer im unteren Bereich. Die Kunstfächer werden mit vielfältigen Angeboten der Schulen im musischen Freifachbereich ergänzt.

A. Obligatorische Fächer	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
<b>1. Grundlagenfächer</b>				
Deutsch	4	3	3	4
Französisch oder (ab 3. Klasse) Italienisch	3	3	3	3
Englisch	3	3	3	3
Mathematik	4	3	3	4
Physik	–	2	2	2
Chemie	2	2	2	–
Biologie	2	2	2	–
Geschichte	2	2	2	2
Geografie	2	2	1	–
Bildnerisches Gestalten oder Musik	2	3	2	–
<b>2. Schwerpunktfach</b>	–	–	6	6
<b>3. Ergänzungsfach</b>	–	–	–	4
<b>4. Maturaarbeit</b>	–	–	–	2
<b>5. Weitere obligatorische Fächer</b>				
Einführung in Wirtschaft und Recht	1	2	–	–
Akzentfach	3	3	–	–
Grundkurs Informatik	1	–	–	–
Projektunterricht	–	–	2.5	–
Sport	3	3	3	3
<b>Total Wochenlektionen</b>	<b>32</b>	<b>33</b>	<b>34.5</b>	<b>33</b>

Abbildung 1: Stundentafel des Maturitätslehrgangs im Kanton Aargau



## Zweistufiger Bildungsgang

Der gymnasiale Bildungsgang dauert vier Jahre. Er gliedert sich in zwei Stufen (vgl. Abbildung 2).

In der zweijährigen Grundstufe stehen die obligatorischen Grundlagenfächer im Vordergrund. In der Vertiefungsstufe in der dritten und vierten Klasse nimmt der Wahlbereich einen zunehmend grösseren Anteil der Unterrichtszeit ein. Der Wahlbereich besteht aus dem Akzentfach, dem Schwerpunktfach, dem Ergänzungsfach sowie der Maturaarbeit. Grundlagenfächer und Wahlfächer werden mit einem grossen Angebot an Freifächern ergänzt.

Die Inhalte und Methoden in den Grundlagenfächern der Grundstufe unterscheiden sich von denjenigen der Volksschulstufe. Sie orientieren sich stärker an den Universitäten und Hochschulen. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler neue Fächer wie zum Beispiel das Akzentfach und die Einführung in Wirtschaft und Recht kennen. Das Akzentfach ist ein wichtiger Bestandteil der Grundstufe und trägt zur individuellen Orientierung der Schülerinnen und Schüler bei. Ausserdem hat sich das Akzentfach als bedeutendes Gefäss für Schulentwicklung positioniert.

In der folgenden Darstellung stehen die blauen Felder für die Grundlagenfächer:

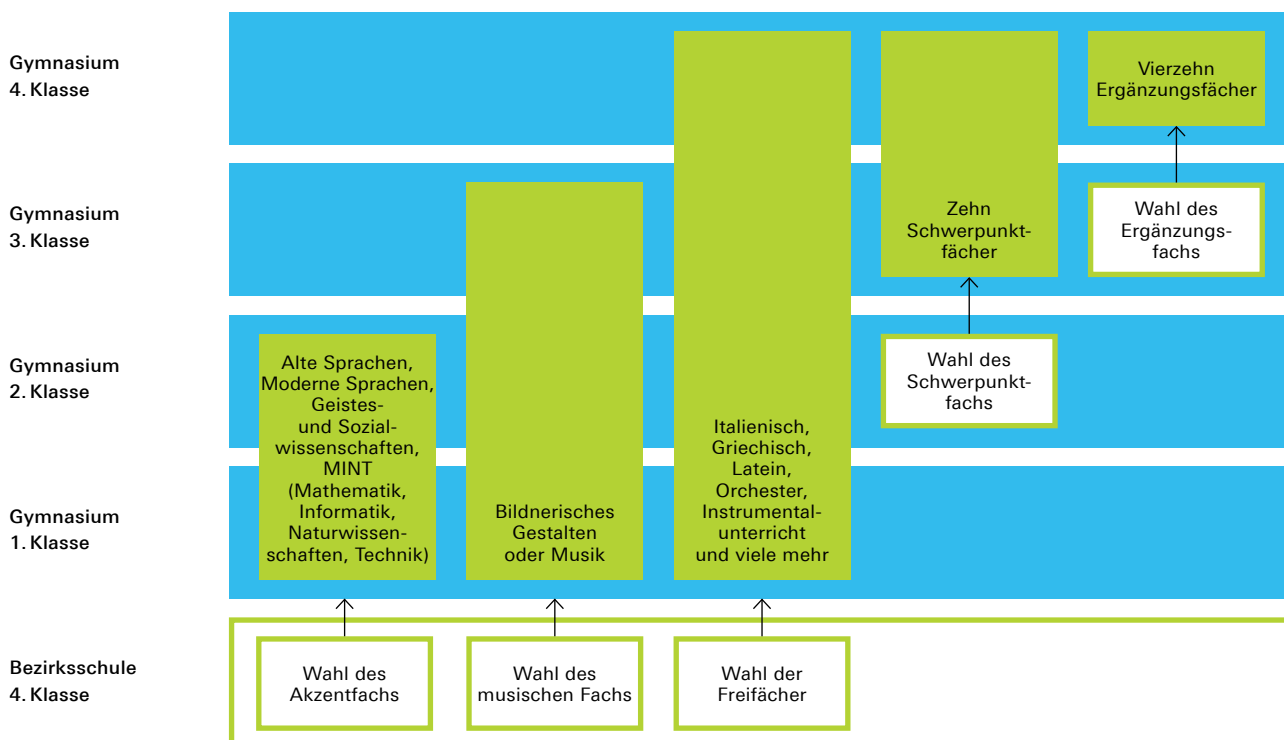


Abbildung 2: Maturitätslehrgang im Kanton Aargau



Die Wahl des Schwerpunktfachs gegen Ende der zweiten Klasse erfolgt damit auf einer breiteren Wissensbasis. Das führt zu einem anderen Wahlverhalten, als wenn die Schülerinnen und Schüler das Schwerpunktfach vor Eintritt in die Kantonschule wählen müssten. Das Schwerpunktfach wird während der dritten und vierten Klasse besucht. Aufgrund seiner grossen und konzentrierten Lektio-nenzahl bietet das Fach die Möglichkeit einer echten gymnasialen Vertiefung der Inhalte und Themen. Die Wahl des Ergänzungsfachs erweitert das indivi-duelle Profil der Schülerinnen und Schüler und bildet zusammen mit dem Schwerpunktfach einen integralen Bestandteil der Vertiefungsstufe.

## Grundlagenfächer

Die Grundlagenfächer umfassen insgesamt etwa vier Fünftel der Ausbildungszeit. Sie sind für die Schülerinnen und Schüler das solide Fundament für alle Wege bis zur Matur. In den ersten beiden Klassen des gymnasialen Bildungsgangs werden die Grundlagenfächer durch das Akzentfach sowie allfällige Freifächer ergänzt. Im musischen Bereich können die Schülerinnen und Schüler zwischen den Fächern Musik mit Instrumentalunterricht und Bildnerischem Gestalten wählen. In der dritten und vierten Klasse nimmt der Anteil der Grundlagen-fächer ab und umfasst in der vierten Klasse noch zwei Drittel der obligatorischen Unterrichtszeit. Das Fach Sport ist von der ersten bis vierten Klasse obligatorisch.

## Wahlfächer

Mit den Wahlfächern erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Grundlagenfächer entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten individuell zu ergänzen. Mit der Wahl des Akzent-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfachs (und eventuell der Freifächer) übernehmen sie auch eine persönliche Verantwortung für die Ausgestaltung ihres Bildungsgangs.

In der ersten und zweiten Klasse belegen die Schülerinnen und Schüler das Akzentfach, das sie bei der Anmeldung an die Kantonsschule wählen.

Auf Beginn des dritten gymnasialen Ausbildungsjahrs wählen die Schülerinnen und Schüler das Schwerpunktfach aus einem Angebot von zehn Schwerpunktfächern (Bildnerisches Gestalten, Biologie und Chemie, Französisch, Italienisch, Lateinisch, Musik mit Instrumentalunterricht, Philosophie/Pädagogik/Psychologie, Physik und Anwendungen der Mathematik, Spanisch, Wirtschaft und Recht). Grundsätzlich sind die Schülerinnen und Schüler frei in der Wahl des Schwerpunktfachs. Die Wahl der sprachlichen Schwerpunktfächer ist an gewisse Vorbedingungen geknüpft.

Auf Beginn des vierten Schuljahrs wählen die Schülerinnen und Schüler das Ergänzungsfach aus einem Angebot von vierzehn Ergänzungsfächern (Anwendungen der Mathematik, Bildnerisches Gestalten, Biologie, Chemie, Geografie, Geschichte, Informatik, Musik mit Instrumentalunterricht, Pädagogik/Psychologie, Philosophie, Physik, Religionslehre, Sport, Wirtschaft und Recht). Bei einer Wahl der Schwerpunktfächer Bildnerisches Gestalten und Musik ist die Wahl der Ergänzungsfächer Bildnerisches Gestalten, Musik und Sport ausgeschlossen.

## Freifächer

Die einzelnen Kantonsschulen bieten zusätzlich zu den Grundlagen- und Wahlfächern ein fakultatives Unterrichtsangebot an. Es orientiert sich an den Bildungszielen des MAR, an den Vorgaben des Kantons, am Profil der Schule sowie an den Interessen der Schülerinnen und Schüler. Die Schulen können im Rahmen der verfügbaren Ressourcen eigene Akzente im Bereich des Freifachangebots setzen.

Das Freifachangebot ist ein wichtiger Pfeiler des schulischen Angebots. Es bereichert das Schulleben und bietet die Möglichkeit, der Öffentlichkeit zugängliche kulturelle Akzente zu setzen. Die Schulen führen eine grosse Vielfalt von Freifächern: Naturwissenschaftliche Praktika, Sprachen wie Chinesisch, Russisch oder Arabisch sowie im musischen Bereich Chor, Orchester und Theater.

## Vernetzung zwischen den Fächern

Der Fachunterricht ist die Basis für die Erreichung der Bildungsziele des Maturitätslehrgangs. Der Blick über das Fach hinaus ist jedoch unabdingbar, damit unterschiedliche Perspektiven auf Problemstellungen und Themen ermöglicht werden. Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Fächern erfolgt in unterschiedlichen Formen. Häufig werden im Fachunterricht Bezüge zu Inhalten anderer Fächer aufgezeigt, beispielsweise im Sprachunterricht mit der Behandlung von geistes- und sozialwissenschaftlichen Themen.

Der fächerübergreifende Unterricht wird regelmässig in bestimmten obligatorischen Unterrichtsfächern gepflegt, beispielsweise in den Akzentfächern und in den Schwerpunktfächern Biologie und Chemie, Physik und Anwendungen der Mathematik sowie Pädagogik, Psychologie und Philosophie. Schliesslich wird im Rahmen von Spezialveranstaltungen, zum Beispiel während Studienwochen, häufig interdisziplinär unterrichtet.

## Projektunterricht und Maturaarbeit

Alle Fächer vermitteln und fördern sowohl ihre spezifischen fachlichen Verfahren und Arbeitstechniken wie auch kommunikative und kooperative Fähigkeiten. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Erreichung der allgemeinen Hochschulreife. Der Projektunterricht und die Maturaarbeit sind eine wichtige Ergänzung zum Fachunterricht.

Im Projektunterricht werden die Schülerinnen und Schüler in die Projektmethoden eingeführt. Sie machen erste Erfahrungen mit einem längeren Projekt und reflektieren dieses systematisch. Die Maturaarbeit ist eine grössere, eigenständige, schriftliche oder schriftlich kommentierte Arbeit und wird einzeln oder in einer Gruppe verfasst. Sie ist mündlich zu präsentieren. Die einzelnen Kantonschulen regeln die organisatorischen und inhaltlichen Fragen zum Projektunterricht und zur Maturaarbeit im Rahmen der eidgenössischen und kantonalen Richtlinien.

Der Projektunterricht und die Maturaarbeit haben im Hinblick auf die Ausbildung nach dem Gymnasium eine besondere Bedeutung: Sie fördern die Fähigkeiten, sich neues Wissen zu erschliessen, sich Informationen zu beschaffen, die eigene Arbeit zu planen, zu organisieren und zu reflektieren, und sie sind ein Mittel zur Entfaltung der schriftlichen und mündlichen Kommunikationsfähigkeit. Die Maturaarbeit führt ausserdem in wissenschaftliches Arbeiten ein.

## Informations- und Kommunikationstechnologien

Die Schülerinnen und Schüler sollen am Schluss des Maturitätslehrgangs fähig sein, die aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sowohl beruflich wie auch privat gewandt und kritisch zu nutzen. Sie sollen die unterschiedlichen Formen der Medien und Informationsmittel kennen und deren Chancen und Risiken einschätzen.

Die Kantonsschulen verfügen über ein schulinternes Konzept für die Vermittlung der Informations- und Kommunikationstechnologien. Es beschreibt die Ziele und Inhalte der unterschiedlichen Unterrichtsgefässe wie zum Beispiel den Grundkurs Informatik, das Ergänzungsfach Informatik und Freifachangebote im Bereich der IKT sowie die Beiträge, die die einzelnen Unterrichtsfächer zur Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Bereich der IKT leisten sollen.

# Gymnasiale Lehrpläne

## Grundlage der Lehrpläne

Auf der Basis des Maturitätsanerkennungsreglements von 1995 und des Rahmenlehrplans der EDK von 1994 wurden im Kanton Aargau im Jahr 1999 erstmals wesentliche Ziele und Inhalte der Unterrichtsfächer formuliert. Die Erneuerung dieser Lehrpläne wurde vom Departement Bildung, Kultur und Sport im Jahr 2010 in Auftrag gegeben und basierte insbesondere auf den Ergebnissen der Teilrevision MAR (2007), den Befunden der Evaluation der Schweizer Maturitätsreform EVAMAR II (2008) sowie auf den Empfehlungen der Plattform Gymnasium PGYM (2009).

## Erneuerung der Lehrpläne

Der kantonale Rahmenlehrplan, bestehend aus den fächerbezogenen kantonalen Lehrplanteilen (fb KLT), wurde im Rahmen des Projekts «Erneuerung der MAR-Lehrpläne» im Jahr 2011 erarbeitet. Er wurde von schulübergreifenden Lehrpersonenteams entworfen und durch die Lehrpersonen der Kantonsschulen und externe Fachpersonen überprüft.

Der kantonale Rahmenlehrplan bildet das fachliche Wissen und die Kompetenzen des jeweiligen Fachs ab, welche am Ende des gymnasialen Unterrichts zu erreichen sind. Er ist inhaltlicher Rahmen und Fundament für die schulischen Fachlehrpläne (FLP), welche in der Verantwortung der einzelnen Kantonsschulen im Jahr 2012 von den Fachlehrpersonen erarbeitet wurden. Die Überprüfung der schulischen Fachlehrpläne erfolgte schulintern, im Austausch zwischen den Kantonsschulen und durch eine externe Expertengruppe.

## Ziele und Leitgedanken der Lehrpläne

Mit der Überarbeitung der Lehrpläne wurden drei Ziele verfolgt:

- Orientierung an fachlichen und überfachlichen Kompetenzen
- Konkretisierung und Aktualisierung der Unterrichtsinhalte
- einheitliche Systematik und Terminologie.

Die genannten Ziele orientieren sich an den folgenden Leitgedanken:

### **Kompetenzen statt Lernziele**

Die Kompetenzen in den Lehrplänen stellen die fachlichen und überfachlichen Fähigkeiten dar, welche die Schülerinnen und Schüler erwerben beziehungsweise weiter entwickeln. Wegen dieser umfassenden Bedeutung wird in den Lehrplänen der Begriff der Kompetenzen dem enger gefassten Begriff der Lernziele vorgezogen.

### **Breites Spektrum von Kompetenzen**

Die Lehrpläne umreißen das ganze Spektrum des gymnasialen Wissens und Könnens. Es geht um den Aufbau komplexer Wissensstrukturen und um die Förderung von Interessen, um Bereiche also, die nur marginal messbar sind. Dieser Leitgedanke gilt für das Gymnasium mit seinem Anspruch auf höhere Bildung ganz besonders.

### **Einheit von Lerngebieten und fachlichen Kompetenzen**

Die fachlichen Kompetenzen werden in den Lehrplänen mit den Lerngebieten verbunden. Dadurch werden die fachlichen Kompetenzen inhaltlich konkretisiert.

### **Weitgefasste und lernbedeutsame überfachliche Kompetenzen**

Bei den überfachlichen Kompetenzen handelt es sich um allgemeine Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die für den Lernerfolg wichtig sind. In den Lehrplänen umfassen sie vor allem: reflexive Fähigkeiten, Sozialkompetenz, Sprachkompetenz, Arbeits- und Lernverhalten, Interessen, IKT-Kompetenzen sowie praktische Fähigkeiten. Die überfachlichen Kompetenzbereiche werden bewusst weit gefasst, um der Breite möglicher Erfolgsfaktoren für das Lernen gerecht zu werden.

### **Inhaltliche Erneuerung**

Ein bedeutsames Ziel der Lehrplanerneuerung ist die Aktualisierung der Unterrichtsinhalte. In Anbetracht der Veränderungen in der Gesellschaft, der Globalisierung, des Wissenszuwachses in praktisch allen Unterrichtsfächern und der Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie galt es, elf Jahre nach der letzten Revision die Unterrichtsinhalte zu überdenken und zu aktualisieren.

## Aufbau und Struktur der Lehrpläne

Die kantonalen beziehungsweise die schulischen Lehrpläne enthalten folgende Elemente (vgl. Abbildung 3):

Die allgemeinen Bildungsziele halten die übergeordneten Ziele eines Fachbereichs und den Fachbeitrag zur gymnasialen Bildung fest. Sie orientieren sich an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sowie an grundlegenden Kompetenzen, die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind.

Die überfachlichen Kompetenzen gelten als allgemeine Fähigkeiten und Ressourcen der Schülerinnen und Schüler, die ein erfolgreiches Lernen ermöglichen und in einem fachspezifischen Lernkontext wirksam werden.

Die Lerngebiete umfassen eigenständige inhaltliche Bereiche eines Fachs. Sie werden in Teilgebiete gegliedert. Ihnen zugeordnet sind die entsprechenden fachlichen Kompetenzen, welche das fachliche Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler beschreiben, das am Ende des gymnasialen Unterrichts (kantonalen Rahmenlehrplan) bzw. am Ende eines Schuljahres zu erreichen ist (schulische Fachlehrpläne).

Die Grobinhalte stellen die kleinste inhaltliche Einheit im schulischen Fachlehrplan dar. Sie konkretisieren die Teilgebiete der kantonalen Lehrpläne.

<b>Fächerbezogene kantonale Lehrpläne (für den ganzen Bildungsgang)</b>	<b>Schulische Fachlehrpläne (pro Klasse bzw. Schuljahr)</b>
Allgemeine Bildungsziele	Didaktische Konzeption (optional)
Überfachliche Kompetenzen	Lerngebiete
Lerngebiete	Grobinhalte und fachliche Kompetenzen
Teilgebiete und fachliche Kompetenzen	

Abbildung 3: Struktur der kantonalen und schulischen Lehrpläne



## Funktionen und Aufgaben der Lehrpläne

Der Bildungsplan und die schulischen Fachlehrpläne richten sich primär an Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sowie an alle Instanzen, die im Kanton Aargau mit dem Gymnasium in Bezug stehen. Im Mittelpunkt stehen im Wesentlichen die folgenden Funktionen:

### **Deklaration der Schule gegenüber ihrer Schülerschaft und deren Eltern**

Die schulischen Fachlehrpläne richten sich in erster Linie an die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern. Sie erfahren von der Schule, welche Unterrichtsinhalte erarbeitet werden und was die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Studierfähigkeit zu leisten haben.

### **Handlungsrahmen für die Lehrpersonen**

Der schulische Fachlehrplan bestimmt den Planungs- und Handlungsspielraum der einzelnen Lehrperson. Dieser bleibt bedeutend, legt die Lehrperson doch die konkreten Unterrichtsinhalte autonom fest und trifft die methodisch-didaktischen Entscheidungen. Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern sind die Lehrpläne ein wichtiges Arbeitsinstrument bei der Planung, Gestaltung und Reflexion des Unterrichts. Für erfahrene Lehrpersonen sind sie zudem Anhaltspunkt für gezielte Weiterbildungen.

### **Teil des Leistungsauftrags an die Schule**

Der Bildungsplan ist ein Referenzdokument für den Leistungsauftrag des Regierungsrats des Kantons Aargau an die Schulen.

### **Orientierung für vorbereitende Schulen**

Die Lehrpläne geben den vorbereitenden Schulen Auskunft über die Anforderungen der gymnasialen Ausbildung.

### **Orientierung für Tertiärstufe**

Der Bildungsplan und die Lehrpläne orientieren Universitäten, eidgenössische Hochschulen, Fachhochschulen sowie übrige weiterführende Bildungsinstitutionen über den Wissens- und Ausbildungsstand der Absolventinnen und Absolventen der aargauischen Gymnasien.

## Gestaltungsraum und Lehrfreiheit

Der kantonale Rahmenlehrplan legt pro Fach die Lerngebiete und Teilgebiete mit den zugehörigen fachlichen Kompetenzen fest, welche am Ende der gymnasialen Ausbildung zu erreichen sind. Gleichzeitig steckt er den notwendigen Spielraum für die Ausgestaltung der schulischen Fachlehrpläne ab, welche in der Verantwortung der einzelnen Kantonsschulen sind. Der schulische Fachlehrplan gibt der einzelnen Lehrperson den curricularen Rahmen vor, lässt aber erhebliche Gestaltungsmöglichkeiten offen. So legt die Lehrperson die konkreten Unterrichtsthemen selbst fest, trifft die methodisch-didaktischen Entscheidungen, gestaltet die sozialen Beziehungen in der Klasse und fördert die überfachlichen Kompetenzen. Schulautonomie und Lehrfreiheit bleiben in wesentlichen Belangen gewahrt.

# Rechtliche Grundlagen

Die folgenden Dokumente bilden die rechtlichen Grundlagen des gymnasialen Bildungsgangs und der Maturität:

- Verordnung des Bundesrates/Reglement der EDK über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR) vom 16. Januar / 15. Februar 1995.
- Dekret über die Mittelschulen (Mittelschuldekret) vom 20. Oktober 2009.
- Verordnung über die Mittelschulen (Mittelschulverordnung) vom 19. Mai 2010.
- Verordnung über die Promotion und die Maturität an den Mittelschulen (Maturitätsverordnung) vom 23. Juni 1999.
- Verordnung über den Instrumentalunterricht an den Mittelschulen vom 6. April 2005.



**Departement**  
**Bildung, Kultur und Sport**  
Abteilung Berufsbildung  
und Mittelschule  
Bachstrasse 15  
5001 Aarau